

Vergessenes Leben

Von Hungarien

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: Erinnerungen	3
Kapitel 2: Väterliche Liebe	7
Kapitel 3: Schmerzhaftes Treffen	10
Kapitel 4: Unter Droge	14

Prolog:

'Wir wünschen ihnen weiterhin einen schönen Flug!' hörte man aus dem Lautsprecher des Cockpits.

Zoro Kaizoku, ein 19 jähriger Highschool Schüler, räkelt sich genüsslich auf seinem Sitz, nachdem er ein paar Stunden geschlafen hatte. „Na gut geschlafen?“, hörte er eine Stimme neben sich, die dem 18 jährigen Jungen Luffy Susuka gehörte. Verschlafen nickte er und lehnte sich wieder in seinen Sitz zurück. Es war schon sehr angenehm in einem Flugzeug zu sitzen, auch wenn dieses voll bis oben hin war. Das Einzige was ihn störte, war eine Truppe aus 4 Jugendlichen, die laut russisch redeten. Als der Pilot sagte worüber sie gerade flogen, waren sie jedoch ganz plötzlich still. Die Truppe stand auf und zückte ein paar Pistolen und gingen zum Cockpit. Dort hörte man nur ein lautes Gerumpel und dann wurde der Pilot samt Kopilot aus dem kleinen Raum geworfen. Zwei der jungen Männer kamen ebenfalls darauf und zielten mit ihren Waffen in die Menschenmenge. Der Grünhaarige wusste sofort Bescheid und da war er sicherlich nicht der Einzige in diesem Flugzeug. Das sollte dann wohl bedeuten, wenn man jetzt nichts tat, dann wären über hundert unschuldige Menschen sehr bald tot. Doch was sollte er tun? Wenn er aufstand, war er sofort tot, denn diese Kerle zielten mit ihren Knarren auf sie und sagten so auch schon ohne Worte, sie sollten besser sitzen bleiben. Aber eigentlich war es egal, sie würden ja sowieso bald sterben. Alle in diesem Flugzeug würden sterben. Nun spürte man, wie das Flugzeug steil nach unten raste. Lange würde es jedenfalls nicht mehr dauern, bis sie in den Grund und Boden des Death Valleys krachen würden. Panisch klammerte sich Luffy an seinen Begleiter. Er wollte noch nicht sterben, doch was blieb ihm jetzt anderes übrig? Panische Schreie hallten durch die Reihen. Nun traten auch die beiden anderen Attentäter in das Passagierabteil. Es war kein Attentat auf eine Stadt, sondern sollte mehr eine Drohung sein, doch das war doch jetzt völlig egal. Fakt war, sie stürzten ab und würden sterben.

Und schon krachte das Flugzeug auf den Boden und explodierte in tausend Teile....

Kapitel 1: Erinnerungen

„Ein tragischer Unfall ereignete sich in der Wüste Death Valley. Ein Passagierflugzeug stürzte hier vor 3 Stunden ab und bis jetzt gab es keine Überlebende. Es wurden bereits 90 Menschen aus den Metalltrümmern geborgen und die Hoffnung auf Überlebende sinkt stetig.“, sprach eine Journalistin in die Kamera.

Die Spürhunde bellten ab und zu, doch es wurde immer wieder nur eine Leiche gefunden. Dann plötzlich hörte man ein metallisches klopfen und an einer Stelle, an der man noch nicht gesucht hatte, schob sich eine Metallplatte aus den Trümmern hervor. „Dort! Es scheint jemand hat überlebt!“, rief die Sprecherin nervös und fröhlich. Grünes Haar kam zum Vorschein und ein junger Mann kletterte vorsichtig aus den Trümmern. Sofort liefen ein paar Männer mit ihren Spürhunden auf den Mann zu und entdeckten, dass dieser noch einen jungen Mann ihm Arm hielt. Beide waren schwer verletzt, doch der Grünhaarige schwerer als der Schwarzhaarige. Schnell halfen die Männer dem Überlebenden und nahmen ihm den Jungen aus dem Arm. Auch dieser lebte noch.

„Unglaublich!“, kommentierte die Sprecherin. „Ein Jugendlicher hat überlebt und sogar noch das Leben eines Anderen gerettet!“

„Hey! Nun komm! Deine Wunden müssen versorgt werden!“, rief ein Mann besorgt. „M-meine Schwester... ist noch dort unten...“, murmelte Zoro und zeigte ihn das Loch, aus dem er gerade geklettert war. „Wir holen sie daraus! Nun komm und lass dich behandeln!“, meinte der selbe Mann beruhigend. Doch der Jugendliche konnte nicht mehr und fiel in Ohnmacht. Seine Wunden waren einfach zu schlimm, es war ein Wunder, dass er sich noch bewegen konnte und sogar noch jemanden gerettet hatte. „Die Männer von der Spurensuche holen noch jemanden aus den Trümmern! Ein Mädchen!! Und sie scheint nur leicht verletzt!!“, die Journalistin war gerührt. Das ein einzelner Junge so selbstlos war und zwei Menschenleben gerettet hatte, aber das sie das überhaupt überlebt hatten, war ein Wunder, so sollten sie doch die einzigen drei Leute bleiben, die diesen Absturz überlebt hatten.

In einem Krankenhaus in Las Vegas, 3 Wochen später.

„...Nii-chan....nie....aufwachen?“, hörte der Schwarzhaarige etwa da die Stimme von Zoros kleiner Schwester Iori? „...wissen....nicht genau. Er...Koma. Und Luffy...bald... .“, eine andere Stimme, die er niemandem zuordnen konnte. Dann öffnete er die Augen. Nur verschwommen nahm er die weiße Decke über sich wahr. Ein leises piepen ertönte immer mal wieder neben sich. War er in einem Krankenhaus?

„Wie hoch stehen Zoros Chancen?“, fragte Frau Kaizoku.

„Ich denke bei ca. 46 Prozent.“, erklärte der Arzt. „Das heißt, Nii-chan wird nie wieder aufwachen?“, fragte Iori verzweifelt. „Das wissen wir nicht. Er liegt im Koma. Und Luffy Susuka wird bald aufwachen.“, meinte der Arzt. Ace Luffys Bruder seufzte erleichtert auf, als er das hörte und dann regte sich etwas in einen der zwei Betten. Sofort schaute der 27 jährige auf das Bett, auf dem sein Bruder lag und entdeckte, dass dieser wach war. Seine braunen Augen waren ausdruckslos, ohne jegliches Glänzen, was man doch sonst immer in ihnen sah. „Luffy? Wie fühlst du dich?“, fragte der Mann mit den Sommersprossen.

„Hey, Luffy-kun! Meinst du er bleibt noch lange im Koma?“, fragte Iori eine Woche später. Obwohl es nicht ihr Zimmer war, war sie immer hier bei ihrem Bruder. Der Schwarzhaarige schüttelte leicht den Kopf. Er hoffte das Zoro bald aufwachte, er vermisste ihn. Er war so nah, doch gleichzeitig unerreichbar für ihn. In schlaflosen Nächten schaute Luffy den Grünhaarigen an. Schon zum zweiten Mal hatte dieser ihm das Leben gerettet. Damals war er 15 und war fast von einer Bombe in die Luft gejagt worden. Seit 4 Jahren herrschte Krieg in den USA und er war mit Zoro und Iori auf dem Weg nach Afrika gewesen, bevor das Flugzeug von den Attentätern übernommen wurde.

Zurzeit war es ruhiger geworden, doch hin und wieder gab es solche Vorfälle, die wieder zum Krieg führten. Deswegen hatte Luffy Zoros kleiner Schwester auch gesagt, sie solle nichts über den Attentat verraten. Von einer 13 Jährigen konnte man das doch verlangen, oder?

„Ah, da bist du!“, ertönte plötzlich die Stimme einer bekannten Person. Frau Kaizoku kam in das Krankenzimmer und warf ihrer Tochter böse Blicke zu. Dann wand sie sich kurz zu Zoro, bevor sie den Schwarzhaarigen im Krankenbett ansah. Sie setzte sich auf den Stuhl neben seinem Bett und sprach mit ihm. „Du und Zoro, ihr seid doch mehr als Freunde, oder? Mein Sohn war seit du in unsere Stadt gekommen bist so fröhlich, ganz anders als sonst. Du weißt sein er wohnt noch bei seinem Vater und hat dort ganz schöne Probleme mit ihm aus zu fechten. Einer ihrer schlimmsten Auseinandersetzungen war, als Zoro ihm gesagt hatte, dass er in einen Jungen verliebt war. Tja, dieses Schwein hat ihm ziemlich übel zugesetzt, du weißt ja, als Zoro vor ein paar Wochen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Schon seltsam. Erst haben wir euch nach Santa Maria gefahren und dann seit ihr schon wieder hier, im selben Zimmer, in dem Zoro vor ein paar Wochen lag.“

Und nun? Nun liegt er im Koma! Luffy, kümmer dich gut um Zoro! Und mach ihn nicht traurig. Du bist der erste in den er sich ernsthaft verliebt hat!“ „Ich weiß! Und ich werde ihn nicht enttäuschen! Er ist doch zusätzlich noch mein Retter! Ich liebe ihn, genauso wie er mich liebt! Und ich werde nie vergessen, was er für mich getan hat!“ erklärte Luffy.

„Beeilung! Sonst stirbt er!“, hallte durch die Gänge des Krankenhauses. Das laute Rattern eines der Schiebetbetten war zu hören. Laute Schritte waren zu vernehmen. Kurz machte er die Augen auf, doch sehen konnte er kaum etwas. Verzweifelt rang er nach Atem, ohne es beeinflussen zu können. Sein Körper schmerzte. Jeder einzelne Punkt tat so unerträglich weh und doch fühlte er sich, als wenn er keinen Körper mehr besaß. Er merkte noch wie sich ein paar Gestalten über ihn beugten, bevor er wieder in Ohnmacht fiel.

„Skalpell!“, rief der Arzt, der die Operation durchführte. Sofort gab ihm die Krankenschwester dieses und nahm es ihm dann auch wieder ab, als er es ihr hinhielt. Nach einer langen und komplizierten Operation konnten die Ärzte erleichtert aufatmen. Der Patient hatte es geschafft und alles gut überstanden. So einen Fall hatten sie lange nicht mehr. Lange nichts und dann ganz plötzlich eine Hirnblutung nach der anderen.

Es war dunkel. Jemand atmete in diesem Raum. Leise und ruhig. Eine Maschine neben ihm piepste im Gleichschritt mit seinem Herzen. Wo war er? Und warum war er hier? Er versuchte sich aufzurichten, doch sein Körper hörte nicht auf ihn. Warum konnte er

sich nicht bewegen? Er war so müde, aber was hatte er gemacht? Sein Körper schmerzte, aber was war passiert? Er stöhnte kurz auf, als sein Kopf plötzlich anfang zu schmerzen. So plötzlich der Schmerz kam, so schnell war er auch wieder verschwunden. Die Person, die noch in diesem Raum war, schreckte auf. Leise Schritte waren zu hören und dann stand jemand neben ihm. „Zoro?“, sagte diese Person. Zoro? Wer war das? Etwa er? Sein Kopf war so leer. Keinerlei Erinnerungen waren da. Diese Stimme, diese Haare und dieser Geruch, der von dem Jungen vor ihm kam, kam ihm so bekannt vor, doch auch so fremd. Wer war er? Und warum war er hier? Und was war passiert, dass er sich nicht mehr erinnern konnte?

„Zoro?!“, fragte der Junge nochmals, dieses Mal etwas verzweifelter. „Wer....bist...du..?“ Drei Worte. Drei Worte, die ihm so schwer über die Lippen gingen. Drei Worte, die den Anderen zusammenfahren ließen. Drei Worte, die ihm selbst alle Mühe gekostet hatten. Drei Worte, die alles sagten, und gleichzeitig so bedeutungslos waren, wie ein Staubkorn im Sand einer Wüste.

Luffy wich einen Schritt zurück. Wer er war? WER ER WAR?! Sein Freund! Sein Geliebter! Und er fragte ihn, wer er war?! Hatte Zoro noch alle beisammen?! Oder hatte er einen Dachsaden? Er hatte sich so große Sorgen um den Grünhaarigen gemacht und der fragte allen ernstes wer er war? Warum? Da fiel ihm etwas ein. Erst gestern hatte man ihm einer Gehirnoperation unterzogen. Konnte es da etwa passiert sein, dass er da sein Gedächtnis verloren hatte? Oder hatte er es schon vorher...? Das war nicht fair. Das war so gar nicht fair. Erst der Attentat, dann die Angst um die geliebte Person und nun hatte dieser auch noch sein Gedächtnis verloren. Zorro hatte das alles doch gar nicht verdient! Er hatte ihm doch schon zweimal das Leben gerettet und sogar seiner Schwester hatte er gerettet. Wie sollte es weitergehen? Wie sollte er denn jetzt mit ihm umgehen? So wie immer? Aber ob er das konnte? Nein, das konnte er nicht. Zoro kannte ihn ja gar nicht mehr. Was sollte er bloß tun? Was sollte er Iori, Nami, Usopp, Sanji und Miss Robin sagen? Was würde Doktor Chopper sagen? Was sollte er allen Freunden aus ihrer Heimat Dolan Springs sagen?

Was würden sie alle dazu sagen? Am Ende war er ja Schuld. Zoro hätte ihn nicht retten müssen. Er hätte seine Schwester und sich gerettet und das wär es dann gewesen. Dann hatte er sicher nicht sein Gedächtnis verloren, oder?

Was war denn nun los? Hatte er etwas Falsches gesagt? Dann wich er einen Schritt zurück. Er sollte da bleiben. Dieser Junge war der einzige, den er kannte, auch wenn nur vom sehen. Doch dieser schien ihn zu kennen, so hatte er ihm doch einen Namen gegeben. Hatte ihn Zoro genannt. Er wusste nicht wer er war, wo er war, wieso er hier war, wer der Junge da war und warum er nichts wusste. Fragen über Fragen. Und noch viele weitere Fragen. Unbeantwortete Fragen, überall in seinem Kopf. Und sonst nur gähnende Leere. „B-bleib...hier...!“, sagte er. Er hatte Angst der Schwarzhaarige würde verschwinden.

Die Worte des Grünhaarigen waren eindeutig. Natürlich. Jemand der sein Gedächtnis verloren hatte, klammerte sich an alles, was er als erstes sah. So war er doch nun der einzige den Zoro kannte. Langsam ging er zurück zu dessen Bett, schaute ihn traurig an. „Wie...heißt....du?“, fragte der im Bett Liegende. „Luffy Susuka. Und du bist Zoro Kaizoku. Du hast eine Schwester namens Iori.“, Luffy erklärte ihm alles was er wusste. Dass sie ein Paar waren, dass sein Vater ihn misshandelte, dass seine Mutter ihn bei sich haben wollte, dass es einen Flugzeugabsturz gab, dass es ein Attentat war, dass

er ihm dort schon zum zweiten mal das Leben gerettet hatte und noch vieles mehr. Gebannt hörte Zoro ihm zu. Dann nachdem der Junge geendet hatte, fragte er sich, wie es 'Zuhause' wohl so war. Wie seine Schule in seinem Heimatort war und wie die Leute waren, von denen Luffy ihm erzählt hatte. Er freute sich schon richtig darauf, doch was ihm noch nicht bewusst war, war dass es etwas gab, was tief in seinem Inneren darauf wartete ihm etwas besonderes zu geben.

Doch lange konnte er sich nicht mehr freuen, denn langsam schlief er wieder ein, die Hand Luffys mit seiner eigenen haltend und sie die gesamte Nacht nicht loslassend.

Kapitel 2: Väterliche Liebe

Es war seltsam. All die Leute, alle schienen ihn zu kennen, nur er sie nicht. Erst als Luffy ihnen erzählte, dass er wahrscheinlich sein Gedächtnis verloren hatte und gar nichts mehr wusste, da verstanden sie, warum Zoro sie so verängstigt anschaute. Dann stellten sie sich alle vor. Sanji Kotao, Nami Shiwataro und Usopp Takara. So hießen die drei. Und die Frau mit dem Mädchen weiter hinten im Raum, das waren seine Schwester Iori und seine Mutter.

„Luffy? Hat Zoro dich und Iori wirklich gerettet?“, fragte der schwarz haarige Lockenkopf namens Usopp. „Ja, hast du die Nachrichten denn nicht geguckt? Das wird doch andauernd wiederholt.“, antwortete ihm der Angesprochene. „Ja schon, aber glauben kann ich das immer noch nicht richtig. Wie hast du das bloß geschafft, Zoro?“ „Frag mich das nicht, frag den echten Zoro, wenn er wieder da ist!“, meinte der Grünhaarige mürrisch. „Oh stimmt ja. Tut mir Leid! Ich hoffe du erinnerst dich bald wieder!“, entschuldigte sich Usopp, ohne darauf zu achten, was er gerade gesagt hatte. Ja, er hatte recht. Er war hier nicht erwünscht. Es war nicht sein Leben. Jeder wollte den richtigen Zoro haben, nicht den jetzigen. Wer interessierte sich für sein jetziges Ich? Niemand! Und das würde sich nicht ändern. Selbst seine Mutter und seine Schwester hatten so etwas gesagt. Luffy hoffte das doch auch. Dass er verschwand und sein Geliebter wieder zurück kam. Er hatte ihm schließlich nicht zum zweiten Mal das Leben gerettet. Ein unhörbares Seufzen entglitt seiner Kehle. Langsam wurde er müde. Es war einfach zu anstrengend, mit all diesen Leuten, die er nicht wirklich kannte. Und ehe er sich versah, war er auch schon eingeschlafen.

Heute war der Tag gekommen. Der Tag, an dem er wohl oder übel aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Sein Arzt hatte ihm gesagt, er solle ein Tagebuch anfertigen, damit er wusste, was alles passiert war, wenn er sich erinnern sollte. Seufzend schlenderte der Grünhaarige durch die Gänge des Krankenhauses. Dem einzigen Ort, den er bis jetzt kannte. Und das in und auswendig. Es gab keinen Fleck, den er noch nicht kannte. Aber das sollte ihn nicht mehr kümmern. Luffy war schon 3 Wochen vor ihm entlassen worden, natürlich war er täglich bei ihm. Doch nun, als er aus diesem Krankenhaus entlassen wurde, ließ er sich nicht blicken. Okay, er hatte ihm erzählt, ihr Heimatort lag einige Kilometer weit entfernt, doch trotzdem hätte er doch auch heute kommen können, wenn er doch bis jetzt immer gekommen war.

Langsam schlurfte er nach draußen, schaute auf das Bild, was ihm seine Mutter gegeben hatte, worauf sein Vater war. Die Haarfarbe hatte er wohl dann von ihm, aber das war es schon. Und von seiner Mutter hatte er die Augen geerbt. Aber sonst ähnelte er keinem der beiden. Er hatte sich schon oft im Spiegel betrachtet. Und immer wieder hatte ihm das Bild, was sich an der Scheibe widerspiegelte, gar nicht gefallen. Dieses Gesicht, mit allen Zügen. Es war ein Gesicht, was seiner Meinung nach, einfach nur perfekt war und durch ihn zerstört wurde. Wenn er nicht in diesem Körper stecken würde, dann hätte er sich wohl in den echten Zorro verliebt. So wie es Luffy tat. Und es tat ihm weh, den Jungen so leiden sehen zu müssen und nichts dagegen tun zu können. Immer wenn der Schwarzhaarige ihn anlächelte, spürte er wie es ihm warm wurde.

Zoro schüttelte den Kopf. Er musste seinen Vater finden, damit er nach 'Hause' kam.

Doch Luffy hatte ihm gesagt, dass er vorsichtig seinem Vater gegenüber sein musste, denn er wurde schon einmal von ihm in dieses Krankenhaus geprügelt. Also durfte er ja nichts Falsches sagen, sonst würde er wieder in dem Krankenhaus hinter ihm liegen. Und kurz hatte er sich umgeschaut, da sah er auch schon den Mann, der sein Vater war. Nachdem dieser bemerkt hatte, dass sein Sohn auf ihn zukam, stieg er in sein Auto. Er hatte keinen Nerv für freudige Vater Sohn zusammen treffen, vor allem nicht mit einem schwulen Sohn. Ja, sein Sohn war schwul und dafür hatte er sich auch schon ganz schön was eingefangen. Und dann lebte er auch noch bei ihm. Furchtbar. Er wollte ihn nur noch los werden und endlich alleine Leben. Welche Frau wollte schon einen Mann mit einem Schwuchtel als Sohn? Er kannte keine. Und was er nicht wusste, Zoro kannte ihn ja gar nicht mehr. Er wusste zwar warum er ihn zusammengeschlagen hatte, doch ob er, sein Gedächtnis loses Ich, noch schwul war, wusste er selber noch nicht. Für Herrn Kaizoku spielte das jedoch sowieso keine Rolle, denn wenn sich sein Sohn wieder erinnerte, dann wäre er ja wieder schwul und deswegen kam es für ihn nicht in Frage Sympathien für den Bengel aufzubauen. Pah, so weit kam es noch! Lieber würde er sich umbringen, als das er sich mit seinem verhassten Sohn gut verstand. Mit oder ohne Gedächtnis. Er war noch immer dieses verlauste Drecksvieh von früher und würde es auch immer bleiben. Doch im Gegensatz zu Iori ein absolutes Traumkind.

Zögernd setzte sich der 19 Jährige ins Auto. Noch wusste er nicht, wie er sich verhalten sollte, doch bis sie in ihrer Heimat waren würde er es doch hoffentlich herausgefunden haben.

„Dein Zimmer ist da oben! Nun geh mir aus den Augen, ich will meine Ruhe haben!“, keifte ihn sein Vater an. Nachdem Zoro in sein Zimmer verschwunden war, knurrte Herr Kaizoku im Wohnzimmer herum. Einen Flugzeugabsturz überlebt? „Der Junge hätte im Krankenhaus verrecken sollen!! Nur Probleme macht er! Dem werd ich zeigen, wer hier wem bald Probleme macht!“

Das nahm sich der 39 Jährige vor. Dieses verwöhnte Balg, käme ihm nicht ungeschoren davon.

Nun gut. Sein Vater hasste ihn. Mit oder ohne Gedächtnis machten für ihn kein Unterschied. Was sollte er dagegen machen? Etwas in ihm sagte ihm, er solle sich gegen ihn wehren. Das würde er wohl müssen, denn sonst wäre hier die Hölle los. Seufzend ließ sich Zoro auf das Bett fallen. Noch hatte er sich weder das Haus, noch dieses Zimmer angesehen. Dazu hatte er ja jetzt genügend Zeit, denn bis seine Mutter ihn abholte, dauerte es noch eine halbe Stunde. Langsam ließ er seinen Blick durch den Raum schweifen. Das nannte man dann wohl ein ganz normales Zimmer. Nur etwas stach ihm ins Auge. Eine seltsame längliche Tasche lehnte an der Wand neben einem Schreibtisch. Er stand vom Bett auf und ging darauf zu. In der Tasche waren Papiere. Ein Waffenschein? Verblüfft hielt der Grünhaarige die Papiere in der Hand und schaute sie sich nur grob an. Wofür hatte sein richtiges Ich denn einen Waffenschein? Um das heraus finden zu können, musste er in die Tasche schauen, was er auch sofort tat. Drei Schwerter waren dort. Zwei mit schwarzer Scheide, eines mit weißer. Dann zog er jedes einzelne aus der Hülle und schaute sie sich an. Unglaublich, dass er sich so von ein paar Schwertern in einen Bann ziehen ließ. Er konnte seine Augen gar nicht mehr abwenden. Vor allem das Schwarze Schwert hatte ihn gepackt. Doch dann konnte er sich wieder besinnen und schaute sich noch einmal die Papiere genauer an. Das Schwert mit der Schwarzen Klinge war Shuusui. Das mit der weißen

Scheide hieß Wado-Ichi-Monji. Und das letzte, mit der seltsamen Schmiedekunst hieß Sandai Kitetsu. Alle drei Schwerter aus dem 15. Jahrhundert. Sie mussten ein Vermögen gekostet haben. Und auch das schaute er sofort nach. Dann klappte ihm der Kiefer hinunter. Jedes einzelne der Schwerter kostete 1 Millionen Dollar. Sollte das bedeuten, dass sein Vater reich war? Und er ihn deswegen hasste? Oder war es die Tatsache, dass sein früheres Ich mit Luffy zusammen war? Oder es war beides. Das mit dem Geld war ja sicherlich nicht so schlimm für Herrn Kaizoku, wie zu erfahren, dass sein Sohn schwul war. Aber im Endeffekt war der Grund doch egal, so oder so. Sein Vater hasste ihn und das würde sich nicht ändern. Erst einmal müsste er 'seine Sachen' packen. Schließlich sollte er bei seiner Mutter leben, da es ihm dort besser gehen würde als hier. Zoro seufzte. Wieso hatte sein richtiges Ich so viele Kleider? Nachdem er sich endlich entschieden hatte, welche er nehmen sollte und sie in einen Koffer gepackt hatte, nahm er diesen und die Tasche mit den Schwertern. Dann ging er nach unten, wollte gerade die Haustür aufmachen, als sein Vater ihn aufhielt. „Wo willst du denn hin?“, fragte er mürrisch. „Ist das dein Problem?!“, knurrte der 19 Jährige zurück. Er hatte jetzt gar keine Lust sich anmucken zu lassen. Also wartete er gar keine Antwort ab, sondern ging einfach die Tür hinaus. Er ging ein wenig die Straße entlang, damit ihm der Kerl, den er leider seinen Vater nennen musste, nicht hinterher kam. Zu seinem Glück kam seine Mutter auch schon angefahren, denn es war schweinekalt. Tja, so war es im Winter halt. Aber kennen tat er das ja noch nicht so wirklich. Wie es wohl bei seiner Mutter aussah? Das würde er ja bald erfahren, schließlich waren sie nicht weit von Dolan Springs entfernt. Und bald würde er ja auch auf die Highschool dort gehen. Was ihn wohl noch so alles erwarten würde?

<~+~->

So. Dieses Kapitel ist nicht sehr ereignisreich. Das nächste wird besser!^^

Kapitel 3: Schmerzhaftes Treffen

Kapitel 3: Schmerzhaftes Treffen

Wie lange würde es wohl dauern, bis er sich eingewöhnt hatte? Vor allem, in der Schule kam er ja kaum mit. Er wusste ja nichts mehr. So kam es, dass er, Zoro Kaizoku, von ihr, Nami Shiwataro Nachhilfe bekam. In allen möglichen Fächern. Englisch war ja noch einfach, aber Physik? Das war der pure Horror. Alles war so kompliziert, noch komplizierter als Mathematik. Und dieses Fach war auch noch nicht so seines. Und leider war die Orangehaarige auch nicht die Geduldigste. Aber der Grünhaarige nahm es als Ansporn für seine Gedanken. Die Strafe für falsche Antworten waren eine fiese Kopfnuss. Und dieses Mädchen hatte eine Menge Kraft in der Hand, obwohl sie so zierlich war. „Also, Wurzel aus x^2y dividiert durch xy multipliziert mal Wurzel aus y^2 ist gleich?“, fragte ihn Nami. „Ähm.... Das ist dann... äh...“, stammelte Zoro. [1] In seinem Kopf arbeitete es. „Das ist dann was? Das muss wie aus der Pistole geschossen kommen! Streng dich mal was an!“, wurde er von seiner Nachhilfe Lehrerin angefaucht. Leise murmelte der Grünhaarige die richtige Antwort.

„.....! Na also! Geht doch! Und warum dauert das so lange?!“, knurrte Nami. „Weil ich das erst mal verstehen muss?“, giftete der Andere zurück.

„Ihr versteht euch ja gut!“, hörte man eine helle Stimme, die von der Haustür kam, sagen. Darauf folgte nur Schweigen. Lachend kam Frau Kaizoku zu ihnen ins Wohnzimmer. Ihre blonden langen Haare hatte sie sich zu einem Pferdeschwanz gebunden. Warum sah eigentlich jeder Kaizoku, mit Ausnahme von seinem Vater so gut aus? Er selbst, seine Schwester und seine Mutter sahen einfach nur perfekt aus. „Zoro, dein Vater wird dich heute zu sich nehmen. Er sagte, er wolle mit dir unter vier Augen reden.“, berichtete ihm seine Mutter. Genervt von dieser Nachricht nickte der Angesprochene nur. „Wann wollte er denn kommen?“ „In ca. einer Stunde ist er hier.“, bekam er zur Antwort. „Nami, ich glaube für heute ist es genug. Ich will den Tag noch ein wenig genießen, bevor mir dieser Kerl alles versaut!“, meinte Zoro dann sichtlich frustriert. Die Orangehaarige nickte und packte ihre Sachen. Sie hätte nicht gedacht, dass der jetzige 'Zoro' sich so schnell mit seinem Vater anlegen würde. Er wusste es noch nicht einmal, aber er war seinem früheren ich doch sehr ähnlich. Vielleicht war er ja gar nicht so weit weg, der echte 'Zoro'? Sie konnte es nur hoffen, denn antworten konnte ihr darauf keiner.

//HEY!// Eine Stimme in seinen Gedanken ließ ihn hoch schrecken. //Vergiss ja die Schwerter nicht!// Was war das? Dieser spöttische Ton? War das der echte? Sein wahres 'Ich'? Er konnte tun und lassen was er wollte. Die Stimme kam nicht wieder. Unwillig seufzte Zoro. Sein Vater würde jeden Augenblick kommen und ihn abholen. Warum sollte er die Schwerter mitnehmen? Sollte er sich damit etwa verteidigen? Nun, jedenfalls sollte er sie nicht hier lassen.

Jemand rief nach ihm, also musste sein Vater wohl da sein. Leicht nervös hing er sich die Tasche mit den Schwertern über die Schulter und ging aus seinem Zimmer.

Vor dem Haus angekommen, sah er auch sogleich den Wagen seines Vaters. Dieses schöne rote Cabrio mit einem so überaus schlecht aussehenden Insassen, dessen Haarfarbe überhaupt nicht zu der Farbe des Autos passte. Leider war Zoros Haarfarbe nicht wirklich anderes.

Seufzend machte er sich auf den Weg und stieg schließlich ins Auto ein. Er wagte es nicht sich neben seinem Vater zu setzen, also stieg er hinten ein. „Hast du ein Problem?“, fragte der Fahrer. „Keineswegs! Ist mir da vorne nur ein bisschen zu erbärmlich!“, knurrte Zoro. Oh je, was hatte er denn da gemacht? Das war sicherlich ein Fehler höchsten Grades. Wenn das mal nicht ins Auge gehen würde.

Okay. Wo Waren Sie Denn Jetzt? Sie waren an dem Haus, in dem Herr Kaizoku wohnte, vorbei gefahren und waren auf einem Parkplatz vor einer großen Lagerhalle stehen geblieben. Irgendwie ahnte Zoro, was bald passieren würde. Schluckend stieg er aus dem Auto und ging seinem Vater hinterher in die Lagerhalle. Dort war er dunkel, bis jedoch jemand das Licht anmachte.

Kurz schaute sich der 19 Jährige um. Es sah mehr nach einem Versteck einer Gang aus, als nach einer Halle um Dinge zu lagern.

„Ah, Boss! Wenn hast du denn da mitgebracht?“, drang die laute Stimme eines Mannes an sein Ohr.

Mit schnellen Schritten ging sein Vater auf diesen zu und sagte ihm etwas, aber so leise, dass Zoro es nicht hören konnte. „Verstanden!“

Wieso passierte so etwas eigentlich immer ihm? Seinem echten 'Ich' war das wohl auch schon einmal passiert. Oh, war er froh, dass er die Schwerter mitgenommen hatte. Die Kerle blieben ihm so wenigstens vom Leib. „Das wird mir zu blöd!“, fauchte einer und guckte in Richtung seines Bosses. Dieser nickte. Grinsend zog der Mann mit den blauen Haaren und der Sonnenbrille eine Pistole aus seiner Hosentasche. Der musste wohl irgendwie in den 70ern hängen geblieben sein, jedenfalls so halb. Mit enger Lederhose, offener Weste und einer auf gestellten Tolle sah er halt danach aus.[2]

//Ne, oder?// verzweifelte Zoro innerlich. Konnte die Stimme nicht wieder kommen und ihm noch einen schlaun Rat geben? Was sollte er denn jetzt machen? Er hatte keine Ahnung vom Schwertkampf. Sein Körper reagierte von alleine, wenn er die Schwerter gezogen hatte. Gott sollte vom Himmel kommen und ihn retten. „Runter mir deinen Zahnstochern!“, murrte der Blauhaarige.

Zahnstocher? Hatte er das gerade gesagt? Hatte er wirklich Zahnstocher gesagt? Konnte es sein, dass er ein bisschen dumm war?? „Hey! Hörst du schlecht?! Lass deine Messerchen fallen!“, fauchte der Sonnenbrillenträger. Definitiv. Er war nicht nur ein bisschen dumm. Aber was sollte er machen. Wenn er jetzt zum Angriff über ging, dann war er ein toter Mann. Dann wäre er der Dumme hier. Mit einem Seufzen steckte er seine Schwerter zurück, tat sie wieder in die Tasche und legte sie auf den Boden und machte ein paar Schritte zurück. „Schon besser!“, lachte dieser Kerl. Dann schnippte er und der Rest der Bande setzte sich in Bewegung.

Die ersten Schläge waren nicht so schlimm. Sie waren erträglich. Doch es sollte noch lange nicht aufhören. „Mann bist du zäh! Ihr könnt euch auch mal richtig austoben, ihr müsst euch nicht zurückhalten!!“, lachte der Blauhaarige.

Das war wohl das Stichwort auf das seine Leute gewartet hatten. Ein Tritt in sein Gesicht beförderte Zoro zu Boden. Er versuchte sich aufzurichten, doch die Kerle hielten ihn fest, schlugen und traten weiter auf ihn ein.

Keuchend lag er auf dem staubigen Boden. Unfähig sich zu bewegen, geschweige

denn sich noch zu wehren. „Na, hast du endlich genug? Sollen wir auf-“ „Er hat noch längst nicht genug!! Jetzt will ich auch mal meinen Spaß!“, unterbrach Herr Kaizoku den Sonnenbrillenträger und erhob sich von seinem Stuhl. Er ging zu seinem Sohn und zog ihn auf die Beine. Dieser drohte jedoch sofort wieder um zu fallen. „Bleibst du wohl stehen!“, fauchte er den Jüngeren an und hielt ihn am Arm fest. „Fick...dich doch!!“, keuchte Zoro. Darauf trat ihm sein Vater hart in die Rippen und ließ ihn zu Boden fallen. Danach nahm er seinen rechten Arm und drückte die Hand immer weiter nach hinten. Der 19 Jährige schrie schmerzerfüllt. Schließlich ließ sein Vater von der Hand ab, gönnte ihm so eine Pause, doch dann nahm er noch einmal die Hand und machte das Gleiche noch einmal, nur langsamer, bis endlich der Knochen brach.

Diese Schmerzen machten ihn verrückt. Leider war sein Vater noch längst nicht mit ihm fertig. Nachdem er ihm bei der linken Hand mehrere Finger gebrochen hatte, hatte er dem Blauhaarigen die Pistole abgenommen und zielte nun damit auf ihn. War das nun das Ende? Hieß das, dass er daran Schuld war, dass der echte 'Zoro Kaizoku' und er starb? Hier und jetzt? Dann los! Warum brauchte sein Vater so lange? Er musste doch nur abdrücken, dann war alles vorbei.

„Hmm? Zoro?“, sagte Luffy. Irgendwie fühlte er sich seltsam.

„Was ist mit Zoro?“, fragte Nami. „Ich hatte nur so ein seltsames Gefühl...“, meinte der Schwarzhaarige. „Vielleicht hat er ja sein Gedächtnis wieder gekriegt!“, dachte Usopp laut.

„Nein, es ist etwas anderes! Irgendetwas stimmt nicht mit ihm, außer das er sein Gedächtnis verloren hat!“, murrte der 18 Jährige. „...?“, die Orangehaarige war sichtlich verwirrt. Doch da fiel ihr etwas ein. Luffy hatte schon einmal dieses Gefühl gehabt. Und damals fand man Zoro in einer Gasse, halb tot. „Sein Vater! V-vielleicht hat er ihn wieder fast tot geprügelt!“, rief sie.

Luffy reagierte sofort. Er hatte es doch gewusst! „Weißt du wo Zoro jetzt ist?“, fragte er, doch dabei schrie er mehr als normal zu sprechen. „Sein Vater wollte mit ihm reden, aber mehr weiß ich nicht.“, bekam er zur Antwort. Na gut, dann musste er eben zu Frau Kaizoku und dort nachfragen. Er würde Zoro finden.

Dieses Mal würde ER IHM das Leben retten!

<~+~>

[1] : Ich hatte das damals in der Schule als ich das geschrieben hab, deswegen nahm ich das als Aufgabe, aber wer das Ergebnis wissen will, kann es ja selbst ausrechnen, sofern man weiß wies geht. Es ist zwar ganz einfach, aber ich bin zu faul das aus zu rechnen, also es tut mir Leid! (Und ich bezweifele, dass jemand UNBEDINGT das Ergebnis wissen will)

[2] Also das ist Franky. Sexyest Leder ever! (Als ich den beschrieben hab musste ich an meinen Biolehrer denken. Der hat immer hautenge Radlerhosen an. Also da kann man immer alles sehen. *kooootz* Und da gibt es so nen Spruch an meiner Schule. Der kommt im übrigen von mir und meiner Schwester und ist inzwischen populär geworden. Sexyest Radler ever! Der Lehrer ist aber auch so eklig. *zusammenezuck*) Ich konnte Franky nicht weglassen. Zoro hat ja Shuusui also ist das im Anime nachdem er mit Ryuuma gekämpft hat. Fehlt nur noch.....

Nya is ein bissl Brutal~

Aber es wird noch besser kommen. (Oder schlimmer? Ach die Entscheidung überlass ich euch! x3)
LG☐☐☐ Zorosan!!

Kapitel 4: Unter Droge

Blut. Überall war Blut. Der Geruch des Blutes stieg ihm in die Nase. Er schmeckte den eisernen Geschmack des Blutes. Die rote Farbe war alles was er sah. Alles und überall war Blut. Nichts Anderes, nur Blut, Schmerzen, Kälte. Würde er das schaffen? Hier wieder lebend raus kommen? Oder elendig verrecken. //Erbärmlich!! Gib dir gefälligst Mühe!! Es würden dabei sonst 2 draufgehen!!!// Wieder diese Stimme. Aber wenn er jetzt aufstand, dann würde sein Vater ihn töten. //Ich kann nicht! Sie würden mich, nein uns, töten!!// dachte er, in der Hoffnung mit der anderen Stimme reden zu können. //Sei nicht so ein Weichei!! Denkst du sie lassen dich einfach da liegen?! Sie sind noch lange nicht fertig!! Wehr dich! Sonst bist du nur noch für eine Sache nützlich!! Töten werden sie dich nicht!! Vertrau mir!! Und jetzt nimm meine Schwerter und wehr dich damit!!// Fauchte ihn die Stimme in seinem Kopf an. //Aber ich habe keine Ahnung vom Schwertkampf!!// antwortete er dem echten 'Zoro'. //Mein Körper kennt die Bewegungen!! Du brauchst nur noch den Willen!! KÄMPF!!!// Das war es, was der Grünhaarige mehr oder weniger hören wollte. Kämpfen, um zu leben. Kämpfen, nur kämpfen. Ohne Ahnung davon haben zu müssen. Einfach den Willen dazu haben zu müssen. Der Rest machte der Körper von ganz alleine. Nun, er konnte nur noch seine rechte Hand benutzen, die andere war ja mehrmals gebrochen und tat furchtbar weh, aber auch der rechte Arm war gebrochen, das war allerdings noch nicht so schmerzhaft wie die Andere. Er versuchte aufzustehen. Nur langsam gelang es ihm, doch noch stand er nicht sicher auf seinen Beinen. „Hey, Ichido! Boss! Guck mal! Der ist wieder aufgestanden!“, sagte der Blauhaarige verdutzt. „Franky, übernimm du ihn!! Mir vergeht die Lust daran ihn zu quälen! Aber lass ihn ja am Leben! Ich muss doch noch was an ihm ausprobieren!“, meinte Herr Kaizoku spöttisch und warf dem anderen die Pistole hin. Dieser fing sie auf und richtete sie wieder gegen den 19 Jährigen. „Na? Nur noch eine Kugel? Dein Daddy hat dir damit wohl ganz schön zugesetzt, wie?“, lachte Franky. „Wo hättest du die Kugel denn gerne? Brustkorb, Magengrube, Beine oder Arme?“ „Geh und....fick....deine Kumpels!“, keuchte Zoro. Seine Schwerter lagen so weit von ihm entfernt. Es war unmöglich sie zu erreichen ohne noch ein weiteres Mal abgeschossen zu werden. „Hmm...“, summte der Blauhaarige. „Du hast Mut! Das gefällt mir! Ich verrat dir was! Dein Vater hat dich ja schon einmal zu uns gebracht, allerdings hatte er dich damals nur ein wenig strafen wollen.... Jetzt will er dich als Versuchskaninchen missbrauchen!! Wär echt mal interessant zu wissen, wie das neue Zeug auf einen Halbtoten wie dich wirkt. Ob du das mal überlebst? Ich weiß ja nicht so recht... Keine Angst! Es ist echt geil wenn man erst mal im Rausch ist!! Und von den Schmerzen kriegst du dann sicher auch nichts mit! Ach ja, willst du wissen wer wir sind?“

„UAAARGH!!!!“, schmerzerfüllt schrie der Grünhaarige auf und sank zu Boden. Nun hatte er drei Schusswunden, eine in der Bauchhöhle, eine in der rechten Schulter und eine im rechten Bein. Es war aus. Selbst wenn er noch so großen Willen hatte. Sein Körper wollte nicht mehr. Er spürte nur noch den kalten Betonboden. Sein Atem war schwer. Da konnte der echte 'Zoro' noch so viel fluchen und schimpfen, kämpfen konnte er nicht mehr.

„Hey, Ichido! Ich bin fertig hier! Der rührt sich nich mehr! Is aber noch bei Bewusstsein! Soll ich dem schon mal was von der neuen Droge geben?“, hörte er die dunkle Stimme

Frankys. „Bring ihn her wenn du das machen willst! Ich will sehen wie er sich so im Rausch benimmt! Ihr habt das Zeug ja schon ausprobiert! Ich will wissen wie man sich benimmt, wenn man im Rausch ist!“ Natürlich. Es war auch gar nichts Anderes zu erwarten. Die Antwort musste ja kommen. Auch wenn er ihn noch nicht sehr lange kannte, sein Vater war berechenbar.

„Warum fesselst du ihn?“, fragte Ichido. „Wenn du ihm zu nahe kommst, gibt er dir ein schlagkräftiges Argument, auf alles was du sagst, zur Antwort.“, antwortete ihm Franky. „So! Jetzt dürfte es kein Problem mehr sein!“

Still schweigend betrachtete Zoro das Werk des Blauhaarigen. Was machte er denn da? Was war überhaupt los mit ihm? Wirkte das Zeug schon, was sie ihm gespritzt hatten? Die Schmerzen verschwanden und er wurde wieder wach. Leichte Unruhe kam in ihm hoch. Am liebsten wäre er aufgesprungen und wäre im Kreis gelaufen, aber er war ja gerade gefesselt worden. Obwohl, seine Beine waren nicht gefesselt. Er versuchte aufzustehen und tatsächlich gelang es ihm. Die Schusswunde in seinem linken Bein schmerzte ja nicht, da konnte er ja herumlaufen.

„Ist das Absicht?“, eine weitere Frage des älteren Grünhaarigen. „Kann man so sagen..... Er-“, Franky brach ab. Es war schon lustig einen seiner Kumpels im Rausch der Droge zu sehen, aber DAS hatte keiner von ihnen gemacht. Lachend lief Zoro in der Halle herum und das mit einem Affentempo. Wenn er nicht die Droge intus hätte, dann würde er jetzt definitiv eine Hab-Mich-Lieb-Jacke bekommen und in die nächste Klappe gebracht werden. „Kannst du ihn mal stoppen?“, bat ihn Ichido. Franky nickte und versuchte den 19 Jährigen von seiner Selbsterhaltung zu stoppen, doch dieser machte einen hohen Bogen um den Blauhaarigen herum und lief einfach lachend weiter. Dann endlich bekam Franky den Grünhaarigen geschnappt. „Na, komm schon!“ Wie konnte der noch so viel Kraft in seinen Beinen haben? Und kurz hatte er nicht aufgepasst, da hatte sich der Jüngere zu ihm umgedreht und verpasste ihm einen Tritt, der es in sich hatte, zwischen die Beine.

Ein Zucken durchlief den Körper des 36 Jährigen und er klappte wie ein nasser Sack zusammen, natürlich um sich auf dem Boden schmerzerfüllt zu biegen und zu krümmen, was das Zeug hielt.

Zoro inzwischen hatte die Zeit genutzt und lief wiederum umher. Als er sah wie eine Tür aufging, rannte er sofort auf diese zu und sprang den wesentlich größeren Mann einfach von hinten an. Erschrocken schrie dieser auf und fiel zu Boden. Der 19 Jährige ließ sich nicht aufhalten und lief einfach ins Freie. Hätte er gewusst was er tat, dann würde er jetzt zur Polizei rennen, doch leider war er das nicht, also lief er ziellos lachend herum.

Überrascht schaute Ichido auf den Blauhaarigen. Musste man denn alles selber machen? Er stand auf und wollte sich gerade um seinen Sohn kümmern, als jemand aus der Lagerhalle ging. Zoro lief darauf zu und rannte den Kerl einfach um. Danach verschwand er aus der Lagerhalle. In diesem Körperlichen Zustand konnte er ja nicht weit kommen, doch wie lange die Droge noch wirkte wusste er nicht. Und solange sie wirkte, würde Zoro noch weiter herum laufen. Niemand durfte ihn in diesem Zustand finden! Herr Kaizoku lief seinem Sohn hinterher, doch nach einiger Zeit verlor er ihn aus den Augen. Warum musste er auch durch die Gassen laufen und immer wieder ganz plötzlich in eine andere Richtung lenken?

„Los! Zieh den Helm an!“, rief ihm Frau Kaizoku zu und warf ihm den großen

Motorradhelm hin. Er fing ihn auf und zog ihn sich über den Kopf. Zoros Mutter war einfach nur cool, wenn es um ihre Kinder ging. Sie war nicht einfach nur Hübsch. Mit ihrem Aussehen könnte sie locker noch einen 16 Jährigen bezirzen und das obwohl sie schon 38 Jahre alt war. Sie sah immer noch aus wie 20.

„Komm, Luffy! Wir fahren los!“, rief sie und warf ihre Maschine an. Manchmal fragte er sich, warum sich diese Frau auf diesen überaus schlecht aussehenden Mann eingelassen hat und ihn sogar geheiratet hatte. Allerdings hätte sie das nicht getan, dann gäbe es jetzt keinen Zoro und er wäre auch wohl schon lange nicht mehr am Leben. Schnell setzte sich der Schwarzhaarige hinter die Blondine und schon fuhren sie los. Die Umgebung war schnell nicht mehr zu erkennen. Hätte er keine Sorgen um Zoro, dann würde er diese Fahrt genießen.

Wo war er? Wie war er hierher gekommen? Er wusste nur noch, dass dieser Franky ihn gefesselt hatte und ihm so ein Zeug in den Arm gespritzt hatte, aber dann wurde alles schwarz. Was hatte er denn gemacht? Nur dunkel erinnerte er sich. Aber wie er entkommen war, war jetzt nicht so wichtig. Er war entkommen und sein Vater folgte ihm mit Sicherheit. Laufen, das müsste er, denn es würde sicher nicht lange dauern bis Ichido ihn gefunden hatte, doch die Schmerzen kamen zurück. Sie waren stärker als vorher. Er kippte seitlich gegen die Wand. Das Blut seiner Wunden war in das Seil gezogen, womit er gefesselt wurde, und machten es schlüpfrig. Er bewegte seine Arme und schaffte es schließlich sich von dem Strick zu befreien. Ein bisschen weiter laufen. Nur ein bisschen. Das konnte jetzt nicht noch mehr schaden. Nur noch....ein bisschen. Um die nächste Ecke herum. Sich an der Wand lehrend schaute Zoro nach vorne. Es war vorbei. Er war am Ende. Seine Kräfte verließen ihn. Das Bild vor seinen Augen verschwamm. Es wurde schwarz. Er wünschte sich, noch einmal eine vertraute Stimme zu hören. Und tatsächlich. Luffy? War er es? Nein, das konnte nicht sein. Das war eine Einbildung gewesen. Ganz bestimmt. Eine Einbildung. Nicht echt. Nicht wirklich. Nicht....real. Ni...cht....wa...hr.

„Niemand zu Hause!!“, rief Chidori. „Wo könnten sie sein?!“, fragte Luffy sie. Ein hysterisches Katzengejammer ließ sie aufschrecken. Die Verursacherin kam direkt auf Frau Kaizoku zugelaufen und rannte ein paar mal um sie herum, bevor sie wieder in die Gassen lief, aus der sie gekommen war. Die Blondine lief der Katze hinterher und bedeutete Luffy ihr ebenfalls zu folgen.

Das tat er auch sofort, doch er war schneller als die Andere und lief an ihr vorbei. Immer der Katze hinterher. Unzählige Male bog er ab, wickelte einigen Mülltonnen und -säcken aus und erschrak über den breiten Streifen Blut an einer Hauswand. Er schluckte und folgte diesem Streifen und trat schließlich in eine Pfütze. Er schaute auf den Boden, entdeckte dort den mit Blut überströmten Körper Zoros. Die Katze, die ihm den Weg gezeigt hatte, schmiegte ihren Kopf an seine Wange, so als ob sie wollte, dass der Grünhaarige aufwachte. „Hey, du dummes Balg!! Wo steckst du?!“, hörte er eine vertraute Stimme rufen. Oh Gott! Was sollte er denn jetzt noch machen? Er musste seinen Geliebten hier weg schaffen, oder er war definitiv tot! Also zögerte Luffy nicht länger und zog den leblosen Körper hoch. Er war leicht. Zu leicht! Zoro musste schon sehr viel Blut verloren haben. „Stirb nicht!“, sagte er und drehte sich in die Richtung, aus der er kam um. Er musste hier schnell weg, denn Herr Kaizoku kam immer näher. Chidori kam ihm entgegen und wurde fast ohnmächtig von dem Anblick, der sich ihr bot. „Ruf einen Krankenwagen, schnell!“, sagte der Schwarzhaarige leicht außer Atem. Noch immer schockiert zog die Blondine ihr Handy aus ihrer Hosentasche

und rief einen Krankenwagen. Sie mussten den Bewusstlosen nur noch zur Straße bringen, dann konnten ihn die Notärzte sofort behandeln.

Endlich waren sie wieder an der Straße angekommen, als auch schon der Krankenwagen kam.

Sie nahmen den schwer Verletzten sofort in ihre Obhut und behandelten ihn.

Luffy wagte es nicht mit zum Krankenhaus zu fahren, er hatte noch etwas anderes vor.

Keuchend stand er vor einer großen Lagerhalle. Zoros Blut hatte ihm den Weg gezeigt. Sein Vater war ja zu dumm gewesen einfach der Spur zu folgen, zum Glück. In der Halle brannte Licht und ein paar laute Stimmen waren daraus zu vernehmen. Luffy stellte sich neben die offene Tür und lugte hinein. Ein paar Männer unterhielten sich angeregt und das Thema war ein Junge mit grünen Haaren und drei Schwertern. „Dieses Schwein!!!“, fauchte einer mit einer blauen Tolle. „Was macht ihr noch hier?! Macht euch gefälligst vom Acker und helft dem Boss dieses kleine Schwein zu suchen!“ Die anderen Männer folgten sofort dem Befehl und rannten genau auf ihn zu. Schnell versteckte sich der Schwarzhaarige hinter ein paar Kisten und wartete bis die Männer außer Sichtweite waren. Dann schlich er sich in die Lagerhalle und entdeckte auch schon die Schwerttasche auf dem Boden. Eine Menge Blut war auf dem Boden verteilt. Eine Schleifspur war zu erkennen und etwas weiter weg an der Wand war ein weiterer Blutfleck. Ein Schauer lief seinen Rücken runter. Soviel Blut. Es stank richtig danach. Ihm wurde übel, also beeilte er sich und schlich schnell zur Tasche hin und hob sie lautlos auf. Dann drehte er sich um und wollte gehen, doch da entdeckte er den Blauhaarigen auf dem Weg zum Ausgang. Er wollte die Tür schließen. Kurz schaute Luffy sich um. Er brauchte ein Versteck. Sonst würde wohl sein Blut bald auch den Boden zieren.

Die Tür fiel ins Schloss und Franky ging zurück zu seinem Lieblingsplatz. Oh der 19 Jährige hatte vielleicht einen harten Tritt drauf. Selbst in diesem Zustand mitten im Rausch. Dem Drogen zu geben, war definitiv lebensmüde. Noch so ein Tritt in sein bestes Stück und er würde sterben. Brummend setzte er sich hin und wühlte in seiner Westentasche herum. Schließlich zog er eine Schachtel heraus.

Luffy hatte inzwischen ein Versteck gefunden und beobachtete den Blauhaarigen nun genau.

Er zog da wohl eine Zigarettenschachtel heraus. Tatsächlich schob er sich einen der weißen Stangen zwischen die Lippen und zündete sie schließlich an. Doch statt dem üblich blauen Rauch, war dieser gelblich-grün. Da waren dann wohl Drogen drin. Haschisch oder so.

Aber das war ja jetzt überhaupt nicht wichtig. Stopp. Wenn der Kerl jetzt Drogen rauchte, dann lag der doch gleich blöd in der Gegend herum und merkte nichts mehr. Er musste nur warten bis die Wirkung eintrat, dann war alles gut. Dann konnte er fliehen. Dann konnte er endlich zu Zoro.